

# Dufferins wundersame Geschichte

*Ein hervorragender Diplomat, dessen Leben in Gefahr war und der durch das Einschreiten einer übernatürlichen Macht gerettet wurde – diese spektakuläre Geschichte ging in der viktorianischen Zeit um die Welt. Doch hält der so häufig berichtete Vorfall auch näherer Untersuchung stand?*

Das Schicksal war dem Ersten Marquis von Dufferin und Ava günstig gesinnt. Im Jahre 1893, so erzählen die Geschichtsschreiber, wurde er durch übernatürliche Kräfte vor einem gewaltsamen Tod bewahrt.

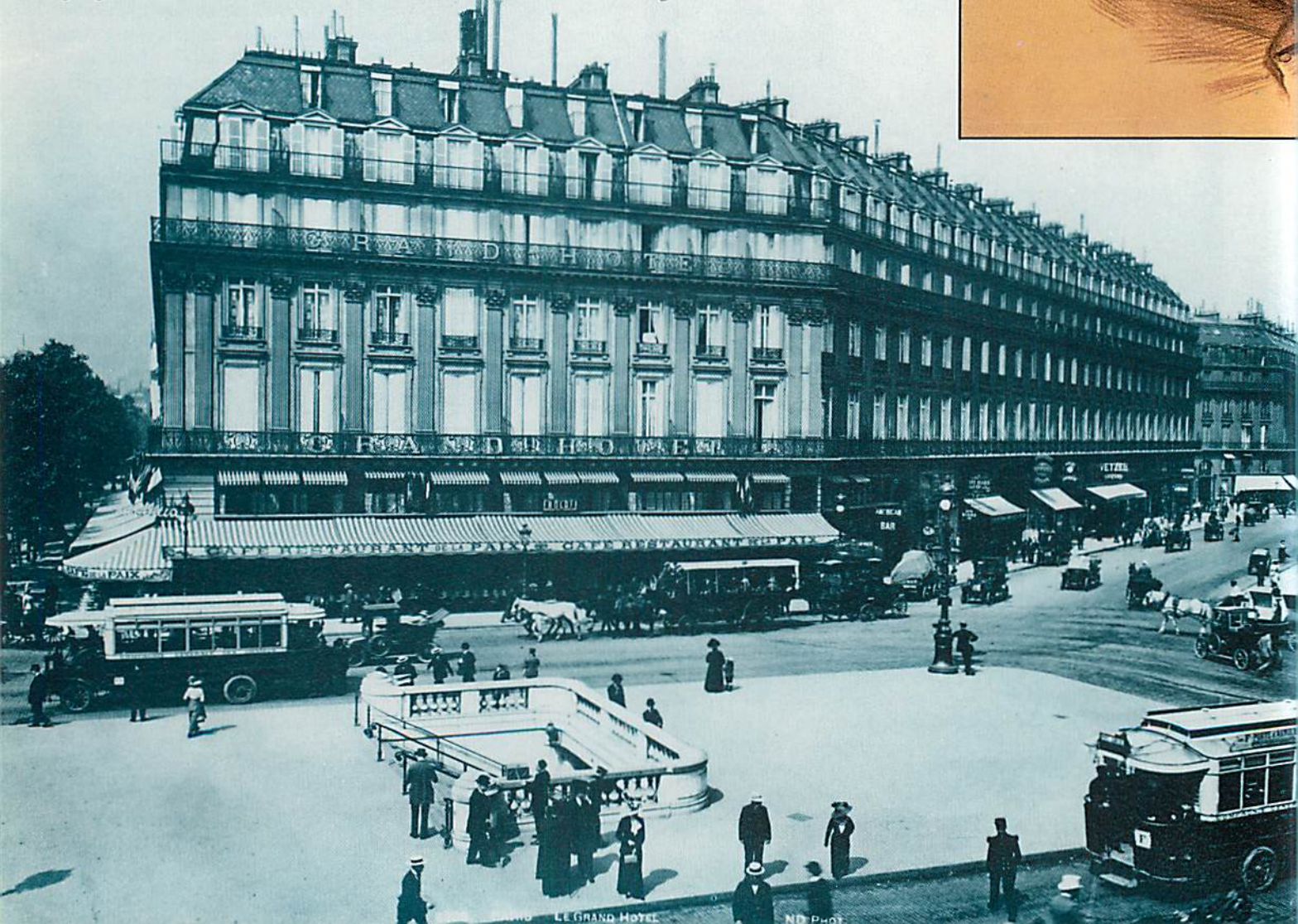
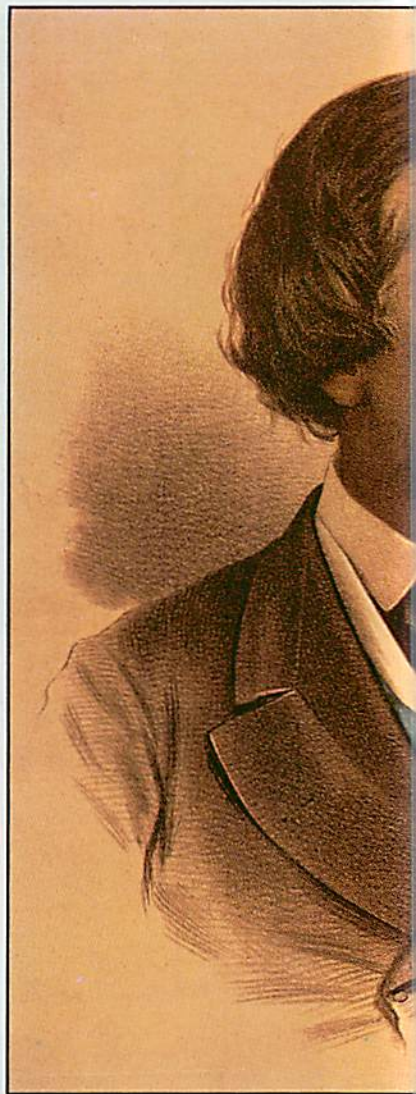
Die Story beginnt etwa 10 Jahre zuvor. Damals kam es in dem ruhelosen, geschäftigen Leben des Diplomaten, der während seiner bemerkenswerten Laufbahn bereits sechs Jahre Generalgouverneur in Kanada gewesen war, zu einer willkommenen Ruhepause. Im Jahre 1883 war er damit beschäftigt, einen Bericht über die Neuorganisation der britischen Regierung in Ägypten fertigzustellen. Ein großes Haus bei Tullamore in Irland schien ihm eine geeignete Zuflucht für einen Menschen zu

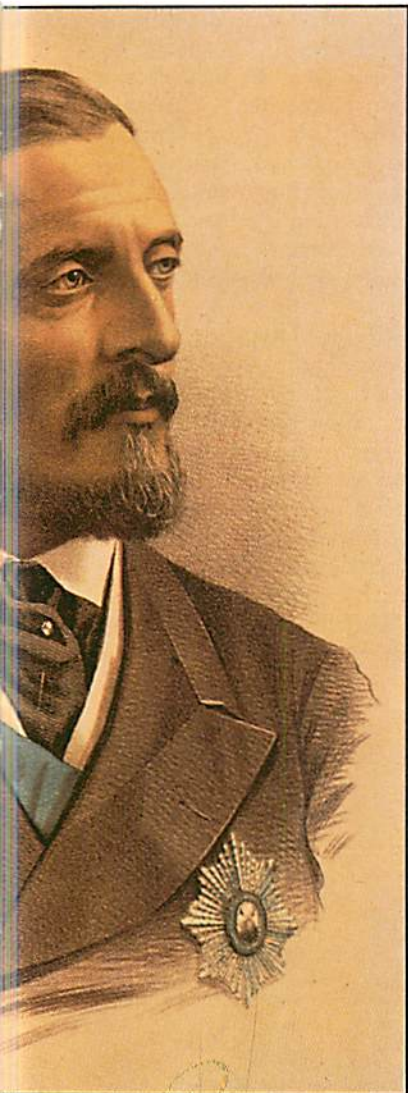
sein, der nach Ruhe verlangt. Doch eines Nachts wurde er in der friedlichen Idylle von einer schrecklichen Erscheinung heimgesucht.

Lord Dufferin lag schlafend im Bett. Doch plötzlich war er hellwach, panische Angst beschlich ihn. Schreckliche, seltsame Laute, die aus dem Garten kamen, hatten ihn geweckt. Lord Dufferin war kein Feigling. Er stieg aus dem Bett und ging zur Verandatür.

Er konnte im Mondlicht den gepflegten Rasen erkennen. Fast jeder Winkel war einzu- sehen, bis auf eine Stelle, wo große Bäume standen, die lange schwarze Schatten warfen. Von hier waren die Laute gekommen, die ihn geweckt hatten: ein herzzerreißendes Schluchzen, das sich mehr tierisch als menschlich anhörte.

Lord Dufferin versuchte den Fensterriegel zu öffnen. In diesem Moment trat ein Mann aus dem Schatten ins Mondlicht. Er beugte sich tief unter einer Last, die er auf dem Rücken trug. Auf den ersten Blick sah der Gegenstand wie eine lange Wäschekiste aus, doch als der Mann näher kam, erkannte Dufferin, daß die Kiste ein Sarg war.





Oben:  
*Frederick Temple Hamilton-  
 Temple-Blackwood, Erster  
 Marquis von Dufferin und Ava  
 (1862– 1902). Wurde er im Jahre  
 1893 durch das Einschreiten einer  
 übernatürlichen Macht vor dem  
 Tod bewahrt?*

Links:  
*Das Grand Hotel in Paris. Die  
 Legende erzählt, daß hier 1893 bei  
 einem Diplomatenempfang ein  
 Fahrstuhlseil riß und alle  
 Fahrgäste getötet wurden. Lord  
 Dufferin entkam nur knapp dem  
 Tod, weil er sich weigerte, den  
 Aufzug zu betreten. Angeblich  
 verdankte er sein Leben einer  
 Vision, die er 10 Jahre früher  
 gehabt hatte.*

Rechts:  
*Der französische Astronom  
 Camille Flammarion; er ver-  
 öffentlichte die Geschichte von  
 Lord Dufferins wundersamer  
 Rettung in seinem Buch „Der Tod  
 und sein Geheimnis“, jedoch ohne  
 den Sachverhalt nachzuprüfen.*

Lord Dufferin stürzte hinaus und forderte den Mann auf, stehenzubleiben. Bis dahin war das Gesicht des Mannes verborgen gewesen, da er den Kopf nach unten gesenkt hielt. Auf den Anruf hin blickte er auf und schaute Lord Dufferin ins Gesicht. Das Mondlicht fiel auf eine unvergeßliche abscheuliche Visage. Sie war so von Haß verzerrt, daß Lord Dufferin wie gebannt stehen blieb. Er nahm dann all seinen restlichen Mut zusammen und ging auf den Mann zu – dabei lief er geradewegs durch ihn hindurch!

Mann und Sarg verschwanden. Die düstere Stimmung löste sich auf, und der Garten lag ruhig und friedlich wie immer im Mondschein.

Lord Dufferin kehrte völlig verwirrt in sein Schlafzimmer zurück. Nachdem er den Vorfall seinem Tagebuch anvertraut hatte, gelang es ihm sogar, noch etwas zu schlafen. Zum Frühstück am nächsten Morgen bat er seinen Gastgeber und die anderen Gäste um eine Erklärung. Doch niemand konnte ihm helfen. Die Beschreibung des Mannes traf auf niemanden in der Gegend zu, weder in der Gegenwart, noch in der Vergangenheit. Selbst ein örtliches Gespenst gab es nicht. Der Vorfall blieb daher ein unerklärliches Geheimnis.

Die Erinnerung an diese Nacht blieb Lord Dufferin erhalten, doch sie quälte ihn nicht mehr. Er kam zu der Überzeugung, daß es sich wirklich um nicht mehr als einen besonders lebhaften Alptraum gehandelt habe. Doch zehn Jahre später, im Jahre 1893, erhielt die Vision eine neue Bedeutung.

Damals war Lord Dufferin britischer Botschafter in Frankreich und zu einem Diplomatenempfang ins Grand Hotel in Paris geladen. Als er das Foyer betrat, warteten schon viele Leute ungeduldig auf den äußerst langsamen Aufzug, der sie zu den Empfangsräumen im obersten Geschloß bringen sollte. Mit seinem Sekretär stand er in der Schlange vor dem Lift; als dieser endlich kam, öffneten sich seine Türen quietschend, und der Fahrstuhlführer winkte die Gäste herein.

### Ein schrecklicher Doppelgänger

Lord Dufferin wurde bleich, stand unbeweglich da und weigerte sich einzutreten. Er murmelte eine Entschuldigung und trat zurück, wobei er seinen Begleiter mitzog. Nichts konnte ihn dazu bringen, den Lift zu betreten, denn der Fahrstuhlführer war haargenau ein Doppelgänger des schrecklichen Mannes, den er vor 10 Jahren im Schloßgarten in Irland gesehen hatte.

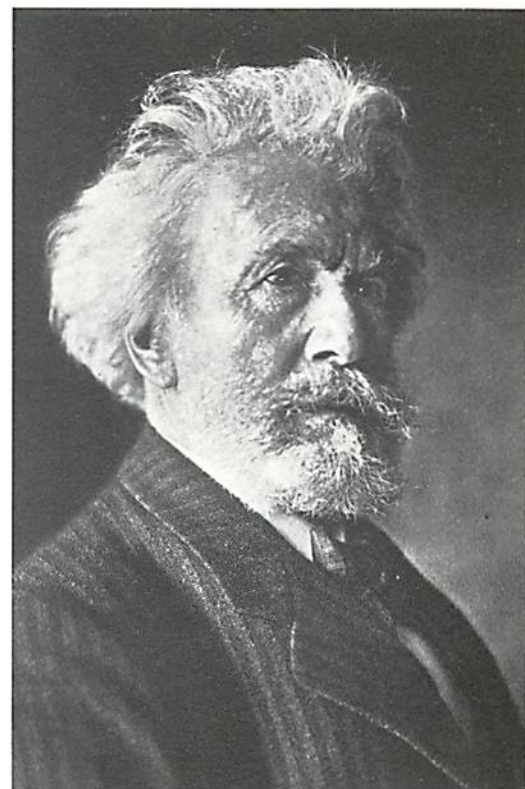
Die anderen Gäste beachteten den exzentrischen Engländer nicht weiter. Sie drängten in den Fahrstuhl, und er begann seinen mühsamen Aufstieg. Inzwischen machte sich Lord Dufferin auf die Suche nach dem Direktionsbüro. Er mußte wissen, wer der Fahrstuhlführer war und woher er kam. Doch noch bevor der Lord das Büro erreichte, ereignete sich ein schreckliches Unglück. Das Trageseil des Auf-

zugs riß, und die Kabine stürzte in den Schacht. Die Fahrgäste waren auf der Stelle tot – ebenso wie der angsteinflößende Fahrstuhlführer.

Es fand sich niemand, der den Bediensteten identifizieren konnte, auch der Hoteldirektor nicht, da der Unbekannte nur als Gelegenheitsarbeiter für einen Tag eingestellt war. Ein Mann ohne Ausweise oder sonstige Dokumente. Lord Dufferin war verblüfft. Trotz seines Geldes und Einflusses blieben die Recherchen ohne Erfolg. Fest stand nur, daß seine merkwürdige Vision in Tullamore ihm das Leben gerettet hatte.

Dies ist in groben Zügen die aufregende Story der Rettung von Lord Dufferin. Die hierüber veröffentlichten Berichte wichen in Einzelpunkten oft voneinander ab, doch hat niemand jemals grundsätzlich die Wahrheit der Geschichte in Frage gestellt. Im Gegenteil, stets wurde bekräftigt, daß die Fakten sorgfältig überprüft worden seien. Ein Autor schreibt zum Beispiel: „Der Sachverhalt ist unstrittig ... Die Einzelheiten des Berichtes wurden sorgfältig von dem bekannten französischen Psychologen de Maratray untersucht, der die Britische Gesellschaft für Parapsychologie darauf aufmerksam machte.“ Ein anderer fügt hinzu: „Über den Unfall wurde in der Presse berichtet ... doch weder die Hotelleitung noch die Beamten, die den Unfall untersuchten, konnten den Namen des Mannes oder etwas über seine Herkunft herausfinden.“ Damit scheint ein Fall vorzuliegen, an dem nicht gerüttelt werden kann.

Doch leider ist der Sachverhalt nicht so unbezweifelbar, wie es auf den ersten Blick scheint. Der Vorgang wurde zunächst einmal



nie von der Gesellschaft für Parapsychologie untersucht. Gewiß gab es die Institution schon, als sich der Vorfall angeblich ereignete, doch im Archiv der Gesellschaft ist nichts zu finden. Ferner gibt es auch keinen Zeitungsbericht über den Unfall, und das aus gutem Grund. Die erste schriftliche Verlautbarung über den Dufferin-Fall erscheint erst 1920, das ist 18 Jahre nach dem Tod Lord Dufferins und 26 Jahre nach dem angeblichen Ereignis.

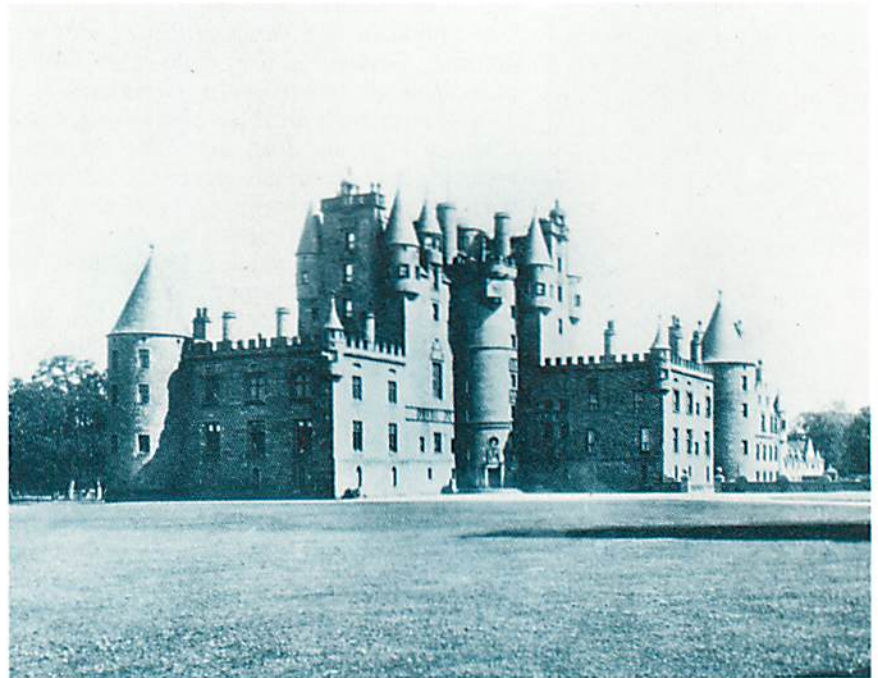
Diesen ersten Bericht schrieb der französische Psychologe R. de Maratray am 18. Juli 1920. Er übergab ihn dem französischen Astronomen Flammarion, der ihn in seinem Buch *Der Tod und sein Geheimnis* veröffentlichte. Maratray versuchte, seine Darstellung noch überzeugender zu machen, indem er behauptete, seine mit Lord Dufferin verwandte Frau sei damals über die Vorgänge informiert worden. Flammarion machte sich nicht die Mühe, die Geschichte zu überprüfen. Er fragte noch nicht einmal, warum Maratray so lange geschwiegen habe, sondern schenkte dessen Worten uneingeschränkten Glauben.

Der tödliche Fahrstuhlunfall im Grand Hotel hatte sich in Wirklichkeit 1878 ereignet, etwa fünf Jahre vor der Vision Lord Dufferins in Irland und 15 Jahre vor dessen „wunderbaren Rettung“. Am Tag des tatsächlichen Unfalls fand auch kein Diplomatenempfang im Hotel statt. Lord Dufferin hielt sich damals gar nicht in Paris auf, sondern war in Kanada Generalgouverneur. Schließlich starb nur eine Person, eine junge Dame, und nicht alle Mitfahrer, auch kein unbekannter Fahrstuhlführer!

### Mangelnde Logik

Kurz nach der Veröffentlichung des Buches von Flammarion wurden die wahren Tatsachen bekannt. Der tüchtige Journalist Paul Heuze von der Pariser Zeitschrift *L'Opinion* lieferte den Beweis dafür, daß die Geschichte eine Ente war. Laut Heuze vernachlässigte Flammarion jede Logik und Sorgfalt, die er bei seinen astronomischen Arbeiten bewies, sobald es um parapsychologische Fragen ging. Dies führte dazu, daß seine Bücher mit unhaltbaren Behauptungen und Gerüchten angefüllt wurden. Zu seinem eigenen Nachteil machte Flammarion sich nicht die Mühe, diese Publikationen zu überarbeiten. Die Geschichte von Lord Dufferin fand somit weite Verbreitung und wurde von vielen anderen Autoren aufgegriffen.

Doch wie kam es zu der Verknüpfung des wirklichen Vorfalls mit der Person Lord Dufferins? Die Akten der Gesellschaft für Parapsychologie liefern die Antwort: Im November 1949 schrieb ein Louis Wolfe aus New York an die Gesellschaft und bat um Material über die durch die Gesellschaft vorgenommene „Untersuchung des Falles Dufferin“. Die Antwort war überraschenderweise, daß sie niemals darum gebeten worden sei, den Fall zu untersuchen. Doch angeregt durch diese An-



Ganz oben:  
*Lady Dufferin, Enkelin des Ersten Marquis, auf einem Foto aus dem Jahre 1958. Sie erklärte den Ursprung der Geschichte von der Rettung: Es handelte sich um eine Geschichte, die ihr Großvater über einen Mann zu erzählen pflegte, der seine Ferien auf Schloss Glamis in Schottland (oben) verbracht hatte. In der Originalfassung von Lord Dufferin handelte die Vision jedoch von einem Mann, der einen Leichenwagen fuhr.*

frage, wandte sich der Sekretär an die Enkelin Lord Dufferins, die meinte, die Geschichte betreffe nicht ihren Großvater. Es handelt sich um die neue Version einer alten Geschichte, die er über *eine andere Person* zu erzählen pflegte! In der ursprünglichen Fassung verbrachte ein nicht namentlich genannter Mann in Schloss Glamis (Schottland) seinen Urlaub, und es kam ein Leichenwagen vor, der von einem Mann mit einem widerwärtigen Gesicht gelenkt wurde.

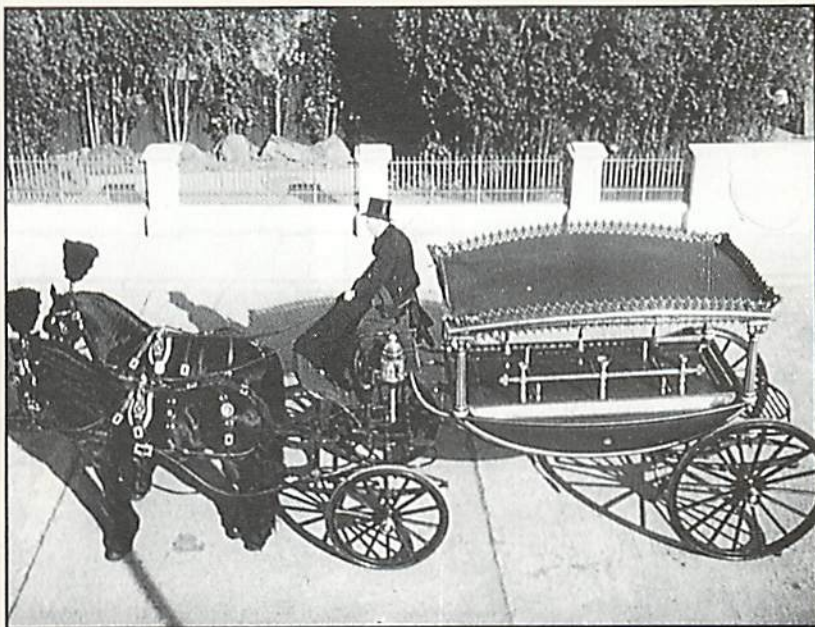
Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Schauergeschichte ursprünglich als Bericht aus zweiter Hand in der spiritistischen Zeitschrift *Light* vom 16. April 1892 erschienen war. Der Herausgeber von *Light* war damals Pfarrer Stainton Moses. Sein Verhalten glich dem von Flammarion: Er nahm die Geschichte für die volle Wahrheit und schrieb darüber: „Sie wurde mir von einem persönlichen Freund mitgeteilt; sie ist authentisch und glaubwürdig.“ Der Bericht des persönlichen Freundes von Pfarrer Moses lautete folgendermaßen:

„Vor kurzen hörte ich von einer Freundin einen bemerkenswerten Traum. Ihr war, als hörte sie ein lautes Klopfen an der Tür. Als sie hinausblickte, sah sie vor dem Haus einen Leichenwagen stehen. Voller Erstaunen lief sie nach unten und öffnete die Tür. Auf dem Leichenwagen saß ein merkwürdig aussehender Mann. Als er sie erblickte, sagte er: ‚Sind sie noch nicht bereit?‘ Sie antwortete ‚Nein, gewiß nicht!‘ und schlug die Tür zu. Bei diesem Geräusch wachte sie auf. Sie zerbrach sich den Kopf über die Bedeutung dieses höchst ungewöhnlichen Traumes. Das Gesicht des Mannes verfolgte sie wochenlang. Allen Angehörigen und Freunden hatte sie von dem Traum erzählt und mit ihnen darüber diskutiert. Einige Wochen später besuchte die junge Frau ein Waren-

## Das Antlitz des Todes

Die unheimliche Vermengung von Tatsachen und Phantasie, die für die Erzählung Dufferins bezeichnend ist, wurde noch verwirrender in dem Film *Dead of night* aus dem Jahre 1945. Er basierte auf einer Novelle von E. F. Bensons, *The room in the tower*, die wiederum auf eine Version der Dufferin-Legende zurückgeht.

Der Film handelt von einer Party, auf der jeder Gast eine Geschichte über ein mysteriöses Ereignis erzählt. Eine dieser Storys ist der von Dufferin sehr ähnlich. Ein Rennfahrer träumt zwar nicht von einem Mann, der einen Sarg trägt, doch von dem Fahrer eines Leichenwagens. Später weigert sich der Rennfahrer, einen Bus zu betreten, als er in dem Schaffner den Kutscher des Leichenwagens wiedererkennt. Anschließend stürzt der Bus eine Böschung hinab.



haus in der Stadt. Als sie den Aufzug betreten wollte, schreckte sie zurück, denn sie hatte in dem Fahrstuhlführer den Mann wiedererkannt, der ihr im Traum erschienen war. Als sie zurückwich, sagte der Mann die gleichen Worte zu ihr wie in ihrem Traum: ‚Sind Sie noch nicht bereit, Fräulein?‘ Jetzt war sie fest entschlossen, nicht mit dem Fahrstuhl zu fahren und weigerte sich, ihn zu betreten. Der Lift kam nur bis zum nächsten Stockwerk. Dann stürzte er ab. Der Fahrstuhl wurde zerschmettert, und der Mann war tot.“

Die geheimnisvolle Geschichte fand in den Vereinigten Staaten und in Europa Verbreitung. Auf ihrem Weg um die Welt wurde sie ständig verändert und erweitert. Neun Jahre später kehrte sie in einem neuen Gewand nach England zurück, diesmal als authentischer Vorfall in Amerika! Kurioserweise wurde sie unverzüglich von *Light* aufgegriffen. Anscheinend hatten der neue Herausgeber und seine Mitarbeiter den früheren Bericht des „persönlichen Freundes“ von Pfarrer Moses vergessen. Am 9. Februar 1907 erschien folgender Artikel unter der Überschrift „Durch eine Vision gerettet“:

„In der Zeitschrift *The Progressive Thinker* wurde ein Beispiel eines Warntraumes veröffentlicht. Er wurde von Miss Gray aus dem Staat Washington, ‚einer jungen Frau mit einer wichtigen Stellung im Erziehungswesen‘, berichtet. Bei einem Aufenthalt in Chicago hatte sie beabsichtigt, ‚ein gerade neu eröffnetes Kaufhaus zu besuchen, dessen Aufzüge Todesfallen waren‘. In der Nacht zuvor wachte sie in ihrem Schlafzimmer plötzlich auf und sah ein unbekanntes Gesicht am Fenster, das immerhin 6 Meter über dem Erdboden lag. Als sie sich vergewissern wollte und hinausblickte, entdeckte sie einen Leichenwagen auf der Straße, auf



*Harold Nicolson, der Schriftsteller und Diplomat, ist ein Neffe von Lord Dufferin. Als er Schuljunge war, plauderte Lord Dufferin über seine „Rettung“, die er ihm auch abnahm. Als Erwachsener pflegte er die Geschichte oft weiterzuerzählen. Auf diese Weise setzte er den außerordentlich hartnäckigen Mythos in die Welt, der in verschiedener Form bald weite Verbreitung fand.*

dessen Kutscherbock sie ihren nächtlichen Besucher erkannte. Er starrte sie an und winkte ihr zu. Am nächsten Tag besuchte sie das Kaufhaus. Als sie zu einem der überfüllten Aufzüge ging, winkte ihr der Fahrstuhlführer und sagte, es sei noch Platz für eine Person. Seine Gesichtszüge glichen denen des Mannes auf dem Leichenwagen, den sie im Traum oder in einer Vision vergangene Nacht gesehen hatte. Sie weigerte sich, den Lift zu betreten, ‚der darauf hinunter fuhr, plötzlich stecken blieb und dann vom vierten Stockwerk abstürzte. Zwei Passagiere wurden getötet, die anderen Mitfahrer der Kabine verletzt‘.“

Inzwischen hatte sich in der Sammlung der Schauergeschichten zu diesem Thema eine weitere Version eingefunden. Lord Dufferin erzählte sie einem seiner jungen, leicht zu beeindruckenden Neffen und gab ihr eine besondere Wendung. Der Junge kam seinem Onkel nicht auf die Schliche, denn dieser verzog keine Miene, als er behauptete, er habe die Geschichte selbst erlebt. Der Junge glaubte seinem Onkel voller Ehrfurcht. Als er erwachsen war, wurde er ein berühmter Diplomat und Schriftsteller. Aus voller Überzeugung erzählte er die „wahre Geschichte“ häufig seinen Freunden – eines Tages unglücklicherweise auch dem Ehepaar de Maratray, das sich als ebenso leichtgläubig wie er selbst erwies. Der unschuldige Schuldige, der unabsichtliche Vater dieses hartnäckigen Mythos, war niemand anders als Harold Nicolson.